

13. Sonntag nach Trinitatis, 25. August 2024

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Und Adam erkannte sein Weib Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mit Hilfe des HERRN. Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie. Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschießt, wer mich findet. Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschlägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten. 1.Mose 4, 1-16

Lasst uns beten: Dein Wort, o Herr, lass allweg sein, die Leuchte unsern Füßen; erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genießen Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen. Amen

Liebe Schwester, Lieber Bruder, Wer bist du in dieser Geschichte? Es ist doch klar, mit wem man empfindet. Fühlt man sich doch selber meist als der zu unrecht Verfolgte und geschädigte Gute, dem die bösen anderen nichts gönnen. Doch der Brudermörder Kain? Das bin ich nicht, sagt man schnell. Gut, du bist vielleicht nicht der Böse, aber auch nicht immer der Abel, dem Unrecht geschieht. Denn diese – vermutlich - Zwillingsbrüder Kain und Abel stecken beide auch in jedem von uns drin. Da bekommt Eva ihre ersten Kinder. Der erste wird mit einem Jubelruf empfangen. Er bekommt einen programmatischen Namen: Kain. Das kommt von Gestalten, Formen, Bilden. Kain, der geschaffene Mensch und gleichzeitig der schöpferische Mensch. Was für Erwartungen wird Eva in diesen Erstgeborenen gesetzt haben? Beim zweiten hat sie schon nicht mehr solche Erwartungen. Er heißt Abel, d.h. Hauch, Nichtigkeit. Es begab sich nach etlicher Zeit, dass beide dem Herrn Opfer brachten. Nicht gemeinsam, sondern jeder für sich. Und dann folgt das, was so schwer zu verstehen ist: Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Über diese Stelle ist viel spekuliert worden. Warum nahm Gott das eine Opfer an und das andere nicht? Wie merkten die Beiden diese Entscheidung Gottes? Während die letzte Frage offen bleiben muss, liegen zur Ersten im Text Andeutungen, die wir auch hören sollten. Zum einen liegt es an Gottes Souveränität, dass er gnädig ist, wem er will und dass Gottes Gnade immer grundlos ist. Doch scheinen mir noch andere Aspekte interessant. Kain brachte von den Früchten des Feldes und Abel von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Beide wollten Gott danken für den empfangenen Segen. Doch scheint es so, dass Kain das erste-Beste nahm, um es Gott zu opfern, während Abel das Erste und das Beste gab. Hier könnte die leise Andeutung einer Antwort liegen. Doch es liegt nicht nur am Opfer, an dem was man bringt. Gott sah an Abel und sein Opfer, ebenso Kain und sein Opfer, heißt es. Gott sieht immer auch den Menschen. Im Hebräerbrief heißt es: „Durch den Glauben hat Abel Gott ein besseres Opfer dargebracht als Kain.“ Luther deutet dies so: Kain als der Erste, als der, auf dem die Hoffnungen der Eltern liegen, war sich sicher: „Was ich bringe, ist das beste Opfer; darum wird Gott es annehmen und besser finden als das meines Bruders.“ Abel mag gedacht haben: „Mein Bruder bringt sicher das bessere Opfer, nun kann Gott mein Opfer nur aus Gnaden annehmen.“ Ich denke, wir kennen diese Gedanken. Da wollen wir allein aus Gnaden um Christi willen selig werden, da bringen wir Dankopfer und schon schleichen sich da Kains-Gedanken ein: Das muss Gott doch auch anerkennen. Nun muss sich doch auch Erfolg zeigen. Nun müsste Gott doch aber mal auf meine Wünsche und Bitten eingehen, nun müsste er doch auch meine Gebete erhören. Warum hat der denn dies, wieso bekommt der das? Wieso bevorzugt Gott andere Menschen so offensichtlich und um mich kümmert er sich nicht? Bin ich schlechter als der andere? Gott benachteiligt mich. So ist Kain auf seinen Bruder

neidisch wegen dessen Gottesbeziehung. Und darüber geht seine eigene Gottesbeziehung in die Brüche. „Gott, den hast du lieber als mich. Ich komme zu kurz.“ So wird mir mein Bruder zum Konkurrent, zum Gegner im Ringen um die Gunst Gottes, um Anerkennung. Hätte Kain doch schon das NT kennen dürfen. Diese klaren Aussagen über die Liebe Gottes zu ihm, wie in Johannes 3.16, oder in unserer heutigen Epistel: Gott hat uns lieb, so sehr, dass er uns seinen Sohn sendet. Wäre Kain die Größe der Liebe Gottes aufgegangen, dieser Reichtum, den er hat, so hätte er nie seinem Bruder missgönnt, dass Gott ihn auch liebt. Denn was wir hören müssen und was auch Kain hätte wissen müssen, ist doch, dass Gott dieses **eine** Opfer von Kain nicht gnädig ansah. Dieses eine Opfer hat Gott abgelehnt, nicht aber Kain selber. Hier ist doch kein Urteil über eventuelle weitere Opfer. Doch diese Ablehnung des einen Opfers, diese eine Situation, wo seine Erwartungen nicht erfüllt werden, bringen Kain dazu, an der Liebe Gottes zu ihm selber zu zweifeln. Und sein Bruder wird ihm so zum Gegner im Kampf um die Gunst Gottes. Kain hat ganz einfach Selbstmitleid. Als Gott ihm jetzt nachgeht und ihn anspricht, wird Kain das nicht als Gottes Liebe empfunden haben, die ihn von der Sünde zurückhalten will, sondern wohl eher als Gängelei Gottes. Kain, was hast du für Gedanken? Du verbirgst sie in dir. Du verschließt dich vor Gott und den Menschen und öffnest dich damit der Sünde. Sie verlangt nach dir. Sie will dich regieren und bestimmen. Aber du, Kain, hast es in der Hand. Herrsche über die Sünde. Bekenne sie, offenbare auch deine negativen Gedanken, damit sie dich nicht zu bösen Taten hinreißen. Wer seinem Bruder zürnt, der hat ihn in Gedanken schon getötet. Kain, Gott bittet dich, ihm dein ganzes Leben zu geben. Nicht nur dein Opfer, auch deine Erwartungen und Gefühle, deine Verletzungen und deine Enttäuschungen. So wird er dich bewahren, dass du nicht in Versuchung fällst. Es ist ein Drama, dass Kain, dass die vielen Kains in aller Welt, dass auch der Kain in uns nicht auf Gott hören will. So geht er hin mit einem Gesicht, dass seine Gedanken verbirgt, sucht eine passende Gelegenheit und beseitigt den vermeintlichen Konkurrenten. Vermutlich hat er schnell die Spuren seiner Bluttat beseitigt, den Toten verscharrt und die Sache so unter den Teppich gekehrt. „Lass Gras drüber wachsen,“ sagt die Sünde, „das merkt doch keiner.“ Doch Gott schweigt nicht über begangenen Unrecht. Man müsste schon sein Gewissen permanent totschlagen, um Gottes Stimme nicht immer zu hören. Und doch dringt sie immer wieder durch. „Wo ist dein Bruder Abel?“ Als ob Gott das nicht wüsste. Aber er will ja Kain zur Buße helfen. Gib es zu, Kain. Die Sünde hat dich verleitet. Verstecke sie nicht in deinem Inneren und verharmlose sie nicht, sonst setzt sie ihr Zerstörungswerk weiter fort. Doch Kain ist feige, wie der Kain in uns. Seine Feigheit tarnt sich mit selbstsicherer Frechheit und Lüge. „Ich weiß nichts. Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Soll ich den Hirten hüten? Bin ich für meinen Bruder verantwortlich? Unmissverständlich sagt Gott auf diese Frage „Ja“. Was du ihm tust, oder was du ihm nicht tust, - wie Priester und Levit dem Überfallenen - wir sind füreinander vor Gott verantwortlich: „Hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns.“ Das begangene Unrecht, das Blut Abels, schreit zu Gott von der Erde. Jedes Unrecht schreit zu Gott. Und es hat immer seine Folgen: Leben ohne Segen. Unstetes und flüchtiges Leben, fern von Gott. Als Kain jetzt redet, kommt keine Spur der Reue. Kain denkt nicht an das begangene Unrecht, er hat kein Mitleid mit seinem Opfer, sondern nur mit sich selber: „Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte.“ Sei doch nicht so hart zu mir, Gott. Du tust mir Unrecht mit dieser Strafe. Ich an Gottes Stelle hätte dieser frechen Jammergestalt einen Tritt in den Hintern gegeben. Doch Gott ist - Gott sei Dank - barmherziger als wir Menschen. Er stellt diesen Mörder auch noch unter seinen persönlichen Schutz. Wie oft halten wir Gott für ungerecht, wenn er aus unbegreiflicher Barmherzigkeit dem offensichtlichen Sünder nicht die volle Konsequenz seiner Sünde spüren lässt. Und doch leben wir selber von dieser unbegreiflichen Gnade Gottes. Weil wir nicht nur der Abel sind, der da über den Tisch gezogen wird, weil wir nicht nur der zu unrecht Benachteiligte sind, sondern immer wieder auch der Kain, dem die Sünde in Gedanken, Worten und Werken immer wieder ein Bein stellt. Das Unrecht, das auch wir immer wieder anderen antun und das Gute, was wir versäumen, das schreit oft genug zum Himmel.

Hier, ihr Lieben, fällt ein Lichtstrahl vom Neuen Testament her auf unser Bibelwort. Dieser Lichtstrahl, der Kain anleuchtet und ihm das Weiterleben ermöglicht, ist im NT zu einem hellen Schein geworden. Denn nun gibt es den Ort, wo du immer wieder all das abladen kannst, was dein Leben unstet und flüchtig macht. Hier leuchtet das Kreuz Jesu Christi auf, den Gott mit unserer Sünde erschlagen ließ, damit aller Brudermord vergeben werden kann. Im Hebräerbrief wird gezeigt, was der Glaubensweg der Christen ist: „Ihr seid gekommen zu dem Berg Zion ... und zur Gemeinde der Erstgeborenen ... und zu Gott ... und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut.“ Jedes Unrecht schreit laut. Aber das Blut Christi redet - oft ganz leise - aber machtvoll. Mächtiger und besser als alles Geschrei der Sünde. Es redet zu Kain und zu dem Kain in dir und mir: „Komm und lass dir deine negativen Gedanken abwaschen, lass dich reinwaschen von deinen Tat- und Unterlassungssünden. Komm, denn das Blut Christi macht dich rein von aller Ungerechtigkeit.“ Es redet oft leise, das Blut Christi. Aber es lädt dich immer wieder ein. Es will dich zum Frieden bringen, zu einem Leben, das den Sieg über die Sünde, die nach dir Verlangen hat, kennt. Komm, es ist alles bereit. Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen
Pfr. i.R. Harald Karpe